

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1901**

13.9.1901 (No. 209)

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und kostet
in Karlsruhe als Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pf.
(monatlich 55 Pf., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pf., mit Beistellgeld 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:

Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Post-Zeitung-Nr. 798.

Telephon-Aufschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechshältige Petit-
zeile oder deren Raum 20 Pf.,
Kolumnen 50 Pf. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Anzahl.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Büroare an.

Nebaktion und Expedition:
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 209.

Freitag, den 13. September

1901.

Zur Tagesgeschichte.

* Karlsruhe, 12. September.

Die Reichsfinanzen bilden fortlaufend einen Gegenstand wenig erfreulicher Betrachtungen bei den Öffnungen. Gerade jetzt werden die Vorarbeiten für die Staatsvoranträume gemacht, so daß die Veranlassung zu diesen verschiedenartigen Neuordnungen sehr nahe liegt. Nach der Versicherung der "Berliner Polit. Nachrichten" nehmen die Centralstellen sehr bedeutende Herabsetzungen an den Ausgabenbedrägen vor, wie sie von den einzelnen Amtmännern angemeldet worden sind. Bei der Prüfung der Anmeldungen der einzelnen Kreisförs. soll gemäß der mit den Finanzministern der größeren Bundesstaaten getroffenen Vereinbarung nach den Regeln strenger Sparmaßnahmen verfahren werden", so wird versichert. Das sollte doch aber jedes Jahr geschehen, nicht nur diesmal, dann würde dem Reichstage die überflüssige Arbeit gespart werden, und es würde auch besser und die Reichsfinanzen seien. Daß an neue Reichsteuer oder an eine sogenannte Reichsfinanzreform nicht gedacht wird, ist von anderen Regierungssärgen organen so bestimmt versichert worden, daß man das wohl glauben muß. Auch in Preußen ist es mit den Finanzen weit weniger gut als bisher bestellt: trotz möglicher Einschränkung des Ausgabenbedarfs im Reiche ist nach der Versicherung der "Berl. Pol. Nachr." mit einem durch Überwölfungen nicht bedeckten Bedarf an Matrikularamlagen von 50 bis 60 Millionen Mark zu rechnen, während in dem Etat des laufenden Jahres nur ein solcher Bedarf von einer halben Million Mark vorgesehen war.

Polen-Prozeß.

Bor der Strafkammer des Landgerichtes in Thorn hat ein Prozeß gegen 60 polnische Studenten und Gymnasiasten begonnen, die der Geheimbündelei angeklagt sind.

Gymnasiasten sollen keine geheimen Verbündungen haben; das wissen wir ja ganz genau. Denn solche Verbündungen werden in den allermeisten Fällen gegeben, um im Geheimen verbote Trümmer zu veranstalten und allerhand Unrat aufzutreiben, was auf den Geist, auf die Moral und auf die ganze Entwicklung der Schüler nichts weniger als günstig einwirken kann. Aber wenn einmal eine solche Schülerverbindung entdeckt wird, dann gibt es kräftige Schulstrafen, vielleicht auch die Entfernung des einen oder des anderen Schülers von seiner Schule, und sonst weiter nichts. An die Unterrichtung eines Geheimbündel-Prozesses hat sicherlich noch Niemand in solchen Fällen gedacht. Wer es dennoch hätte, würde vermutlich für gefügt nicht genug angegeben werden.

Die Gymnasiasten in Thorn haben nun ihren Schülerverein nicht zu dem schlechten Zweck gerufen, um geheime Aufstellungen zu feiern. Im Gegenteil — wer dem Trunke sich ergab, wurde aus dem Vereine ausgeschlossen. Die jungen Leute haben sich eifrig mit dem Studium von politischer Geschichte und Literatur beschäftigt. Sie haben sich allerhand Bücher zu diesem

Zweck angekauft, und das kann man sicherlich keinen politischen Gymnasiasten als Straftat anrechnen, wenn er sich, entweder für sich allein oder gemeinsam mit jungen Kameraden, neben dem Schulunterricht in dieser Weise sich beschäftigt. Wenn deutsche Schüler an einem politischen Gymnasium dasselbe ihnen vorhaben, würde alsdannemand etwas daran auszuweisen haben? Auf keinen Fall! Wir würden das als einen sehr lobenswerten Eifer bezeichnen, in deutscher Geschichte und Literatur nebenbei die Wiken auszufüllen, die der Unterricht an dem politischen Gymnasium nicht ausfüllt.

Die jungen Leute in Thorn haben freilich eine eigenartige Form gewählt zur Durchführung ihrer Absichten. Sie sind in einer Schlucht zu sammengekommen, haben Wachen ausgesetzt, um bei ihren Zusammenkünften nicht überwacht zu werden; ja sie haben den neu aufgenommenen Mitgliedern etwas wie einen Eidschwur abgenommen, niemals etwas von der Verbündung zu verraten. Ist denn das ein Verbrechen? Wer ist nicht einmal jung gewesen und hat nicht den Hang zum Romantischen vertritt? — und wer erinnert sich nicht auch gern und mit lebhaften Vergnügen an die Neuordnungen jenes romantischen Hanges? Die Herren Richter, die da in Thorn über die 60 Jünglinge urtheilen sollen, kennen alle diesen Jugendang aus eigener Erfahrung; wollte Gott, unsere jungen Bürger in den Gymnasien beginnen niemals andere Streiche, als den geheimnisvollen in einer Schlucht zusammenzukommen und gemeinsam sich mit Geschichte und Literatur zu beschäftigen. Wenn an einem deutschen Gymnasium mehrere französische Schüler sind und diese treiben dasselbe mit französischer Geschichte und Literatur, wer wird etwas dagegen einzutun haben? Niemand! Und darum ist es auf jeden Fall ungerecht, politischen Gymnasiasten aus so unehrenhaftem Treiben einen Vorwurf zu machen, der sie sogar auf die Anklagebank treibt. Das ist nicht nur gar nicht vornehm, sondern auch ungerecht; und wenn die jungen Leute nichts Anderes gehabt haben, dann müssen sie alle ohne Ausnahme freigesprochen werden. Mit viel Humor und Wahrspruch schürt der amerikanische Humorist Mark Twain in einer seiner Schriften jeden Zug der Jugend, geheimnisvolle Bünde zu schließen. Er läßt junge Kerls in einer Höhle zusammenkommen und dort unter den furchtbaren und unmöglichen Schwören sich verpflichten, eine Räuberbande zu konstituieren, bis schließlich einer der verschworenen Helden zu weinen anfängt, und zur Mutter beim Vater und seine Kameraden, die nach ihren Schnüren ziehen sofort losbrechen sollten, der etwas anspricht, ihm Alles versprechen, wenn er nichts sage. Es geht ihr und da bei den jungen Prozessanten merkwürdig. In Goethe war eine Bergamilie gewesen, und dort sollten die Angeklagten dieses Prozesses verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthäufigkeiten aufgeriegt haben. Nach den Berichten einiger deutscher ultramontaner Blätter sollte es ganz gräßlich sein, wenn der Bruder Hans bereits bald eine andere Liebe hegen, und das Herz Olga's empfand, daß sie Zeugin der erwähnten Sene wurde, einen, ihr selbstverständlich innerlichster Schmerz. Von da an hakte Olga die ehemalige Schulfreundin mit derselben Kraft, wie sie Bruder Hans verehrte. Da sie aber instinktiv fühlte, daß dem Bruder große Unannehmlichkeiten entstehen würden, wenn sie das Gehörte und Gesagte ausplauderte, schwieg sie darüber, aber deßhalb konsequenter beobachtete sie das gegenwärtige Zusammensein der beiden und kam diesen verschiedenen Mäle zu recht ungelegener Zeit nahe, wie das kluge Mädchen sofort vollständig begriff, aber trotz der gerechtsamen Worte des Bruders wiederholte sie die Störung von heimlichen Zusammenkünften der beiden.

Von vor kurzer Zeit war Olga in dem Bewußtsein aufgewachsen, eine Tochter des Hauses Werner zu sein. Ein die alte, mit Frau Mathilde aus dem Elternhaus übergetretene Hausmagd Dörte und der Bürgerliche Gottfried waren noch immer die beiden, wie vor 10 Jahren. Sie hatten damals von dem Försterpaare die strengste Weisung erhalten, mit dem Kinde nicht über dessen Herz und Auffindung zu plaudern, die Dorfküche hatte Olga nicht beacht und die Familien mit denen Olga in Verbindung kam, hatten auf den Wunsch des Försters ebenso wenig der Herkunft des Mädchens Gewährung geleistet. So vergingen die Jahre. Dem Geheir Werner wurde sein zweites Kind geboren. Olga wuchs mit voller Elternliebe erzogen, von den Homöopathen als rechte Tochter des Hauses betrachtet und geführt, und von allen befreundeten Familien herzlich aufgenommen, zu einem gelunden, blühenden Mädchen heran. Auch Vater von Werner auf eigene Kosten erlaubten Aufzüge blieben ohne jeden Erfolg. Die Pflegemutter würde es allerdings auch schmerzlich empfinden haben, wenn sie das ihnen so lieb gewordene, prächtige Mädchen wieder in die Hände der eigenen Angehörigen hätte zurückgeben müssen. Nur mit der um etwa 4 Jahre älteren Adelheid, Vater, mit welcher sie später gleichen Unterricht genoß, hatte Olga sich nie recht befreunden können.

Endgültig, an einem berüchtigten Sommertag, belauschte das jetzt ungefähr 13jährige Mädchen die ehemalige Schulgenossin, wie diese mit Hans, der als schwuler Försterdame seine Ferien im Batherhause verlebte, in dessen Arbeitszimmer; sie wollte sich rasch zurückziehen, doch der Förster bediente ihr Platz zu nehmen.

"Hör, liebe Olga, ich habe Dir Einiges zu sagen!" Mit diesen Worten zog er das erstaunte Mädchen neben sich auf einen Stuhl und begann dann, der Aufsprechenden Alles zu erzählen, was sich damals zugetrug.

Auf dem Gesicht Olga's wechselten im Laufe der Mitteilungen tiefe Blässe und hohe Röthe, ihre Brust hob

ihre freigesprochen worden, und die Behörden, die den Prozeß abhängig machen, stehen durchaus nicht mit Ruhm bedeckt da. Deutlicher gesagt: sie sind blamirt! Wie eine nationalpolitische Agitation wirkliche Übergriffe sich erlaubt, da soll die Staatsbehörde gewiß und zwar kräftig eingreifen. Aber mit solchen Kleinheiten darf ganz auf die Viehzucht in dem Umfang, in welchem es in England tatsächlich schon der Fall ist. England ist ferner durch seine industrielle Lage für den Weltmarkt bestimmt, hierdurch und in Folge seiner Kolonialverbindungen zur Weltmarktmacht geworden und konnte die Landwirtschaft der Industrie opfern zu seinem Vortheile als Handelsstaat.

Der Übergang vom landwirtschaftlichen Hochschulzollsystem zum Freihandel vollzog sich in England unter Umständen, die einen Vergleich mit den heutigen deutschen Verhältnissen und Schlüsse von englischer auf deutsche Geschichte auch vom historischen Standpunkte aus nicht zulassen. In England hat, ähnlich wie in Italien, die frühe großkapitalistische Entwicklung zum Ausland und zur Verdrängung der selbständigen bäuerlichen Eigentümer geführt. Die reiche Grundbesitztumme hatte dazu die politische Macht in Händen und bewahrte sie schomungslos aus. Unter ihrem Einfluß waren in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Ausfuhrprämien und, als in Folge der Bevölkerungsvermehrung eine Einführung in und der Ausfuhr aus dem freien Verkehr — im Jahre 1799 genehmigt — die kennzeichnende wirtschaftliche Vorprägung dieses Landes vor allen anderen großen Volkswirtschaften; habe doch im deutschen Reiche jene Summe nur 183 und in Frankreich 189 Mark betragen! Darum fort mit den deutschen Zollzöllen, vor Allem mit den landwirtschaftlichen! Inszeniert eine Volkswegung gegen die die Weltmarktmacht, wie sie England in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts — im Jahre 1791 die Einfuhrzölle gewährt wurden. Nur jene Großgrundbesitzer waren die Getreidezölle interessiert. Dem englischen und irischen Büttler waren die Zölle an sich gleichgültig; diese galten für sie nur als Gradmesser der Pacht und trugen, weil sie wegen der eingeführten gleitenden Skala unsicher waren und sich für die Nachdauer nicht im Vorans berechnen ließen, viel eher zu ihrem Nutzen, als zu ihrer wirtschaftlichen Sicherung und Hebung bei, insofern sie bei der Feststellung des Pachtpreises gewöhnlich zu einem höheren Sache angenommen wurden, als er sich später verwirklichte. In Folge jener Getreidezollsystem stellten sich die Weizenpreise in England um 25—30 v. H. höher als in Frankreich, obwohl hier doch auch Getreidezölle erhoben wurden, und um 60—80 v. H. höher als in den preußischen Provinzen. Die Lords, denen der englische Ackerboden gehörte, und die Getreideproduzenten hatten fast allein den Vorbehalt von diesen hohen Preisen. Solche Zustände waren in sich unhalbar. Die Aufhebung des Getreidezolls hat darum für die englische Landwirtschaft einen gewaltigen Preis zu bezahlen, aber kein allgemeiner Rückgang; früher hatte sie wegen der Börsenfluktuationen notiert, davor warnte England in die Preisdrehschwankungen zu ziehen. Sie schrieb am 6. Juli: "Man verlor mit Vorliebe auf das freihändlerische England, in welchem das Volk billigeres Getreide und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe. Diese Behauptung ist, so weit der Brodpreis in Frage kommt, falsch, und es ist nicht gut mit Argumenten, die den Thatsachen nicht entsprechen, zu operieren."

Gewiß ist das nicht gut. Darum sollte man auch bei Vergleichen der deutschen mit den englischen Volksverhältnissen über die Weizenpreise und billigeres Brod zu seiner Ernährung habe.

Baden.

Karlsruhe, 10. Sept. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, den Direktor Josef Th. Schall in Baden das Ritterkreuz zweiter Klasse Hochlöwes Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen, dem Geheimen Hofrat Theodor Glanz, Direktor der Allgemeinen Verborgungsanstalt im Großherzogthum Baden, die unterhänigst nachgezogene Erlaubnis zur Ausnahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Kronordens dritter Klasse und dem Dr. phil. et med. Karl Albert Haberer in Größbach die unterhänigst nachgezogene Erlaubnis zur Ausnahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser dem Prinzregenten von Bayern verliehenen Hochordens des Verdienstordens vom Hlligen Michael vierter Klasse zu ertheilen.

Erster wurde dem Regierungskommissar Christian Lehmann in Freiburg der Titel „Bauainpetor“ verliehen, sowie der Registrar Adam Hüller beim Verwaltungshof zum Expeditor und der Registraturkonsulent Karl Martin Bauer zum Registratur bei dieser Behörde ernannt.

* Karlsruhe, 12. Sept. Bis in die letzten Tage hierin standen Verhandlungen zwischen dem hiesigen Centraalstaat und der nationalliberalen Partei in Aussicht über ein Zusammenschließen der beiden Parteien bei den hiesigen Landtagswahlen. Wie uns jetzt mitgetheilt wird, ist aus den endgültigen Verhandlungen nichts geworden, sobald die Parole für die Centrumspartei dieselbe bleibt wie früher.

Karlsruhe, 11. Sept. Der engere Ausschuss der nationalliberalen Partei Badens hat den „Bad. Postztg.“ aufgefordert, am nächsten Sonntag eine Versammlung des Landeskongresses anberaumt.

Karlsruhe, 11. Sept. Die württembergische Regierung hat sich entschlossen, den Arbeits-Organisationen ihres Landes ein Exemplar der württembergischen Gewerbe-Inspektionsschriften zu übermitteln, die jüngst erschienen. Dieses Vorgehen wäre auch für Baden nachahmenswerth.

* Offenburg, 12. Sept. Die „Offenburger Zeitung“ demonstriert die Nachricht von einer Centrumstandeshaltung Stephan.

Aus Baden, 11. Sept. Eine Meldung der „Pätz-Mündschau“ aufgeht, sollen Verhandlungen über eine Südbadische Eisenbahngemeinschaft, die vorerst nur zwischen Bayern und Württemberg erfolgen würden, bereits zu einem allgemeinen Vereinkommen zwischen den beiden Regierungen geführt haben. Es kommt nun mehr darauf an, wie sich das Großherzogthum Baden und die Direktion der Reichsbahnen in Elsass-Lothringen dazu stellen. Das endgültige Resultat der Verhandlungen zwischen den vier Kontrahenten werde kaum vor Ende Oktober zu erwarten sein.

Sociales.

K. Ungeziefer vor Gericht. Vor noch nicht langer Zeit wurde unter der etwas unrichtigen Spitznamen „Die Wanze als Wohnung zu betrachten“ ein eigenwilliger Besuch des Amtsgerichts Merseburg mitgetheilt. Eine Witwe war ohne Einladung ausgesogen, weil sich ihre Wohnung als ein ab und zu beunruhigender Dammelpunkt und Luftkarreise eines interessanten, aber boshaften kleinen Lebensorts erwiesen habe. Bisher hatten nur die Rechtsgelehrten die Lust gehabt, dass die Anwesenheit von Ungeziefern einen Mietvertrag aufhebe. Das Amtsgericht Merseburg dagegen hat entschieden, dass die in der Wohnung lebenden Ungeziefer, welche die Wohnung, welche durch die vorerst nur zwischen Bayern und Württemberg geschafften werden sollen, bereits zu einem allgemeinen Vereinkommen zwischen den beiden Regierungen geführt haben. Es kommt nun mehr darauf an, wie sich das Großherzogthum Baden und die Direktion der Reichsbahnen in Elsass-Lothringen dazu stellen. Das endgültige Resultat der Verhandlungen zwischen den vier Kontrahenten werde kaum vor Ende Oktober zu erwarten sein.

Wort für zehn Tage zu beurlauben, damit er seine kranken Eltern besuchen könne. Ein Mörder auf Urteil und noch dazu auf Ehrenwort! Das ist noch amerikanische Justiz! — Der dreitausendjährige Graf Lazarus, ältester Sohn der Grafin Larisch, jehigen Frau Kämmerjäger Bruns, hat längst in Buffalo sich mit der einzigen Tochter des verstorbenen amerikanischen Königs Sauerfeld vermählt. Die Braut soll eine Million Dollars als Mitgift erhalten haben und später noch einmal das Dreifache erben; sie ist einundzwanzig Jahre alt und soll sich durch hervorragende Schönheit auszeichnen. Sie lernte den Grafen bei einem Aufenthalt mit ihrer Mutter in Europa kennen. Das junge Paar kommt Anfang Oktober zum ständigen Aufenthalt nach Deutschland.

Literarisches.

Megendorfer Marienkalender für das Jahr 1900. Siebenbürgischer, reich illustrierter Jahrgang. Mit Wandkalender und Farbendruckbilde. Preis 50 Pf. Verlag von Dr. Bustel in Megendorf, zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Dieser neue Jahrgang, auf dessen Inhalt und Ausstattung wieder große Sorgfalt verwendet worden ist, enthält: Vollständiges Kalenderium mit zwölf neuen Marien-Wallfahrts-Orten und zwölf neuen Monatsheiligen in Wort und Bild. — Neujahrsgruß mit ganzjähriger Illustration. — Illustrirte Erzählungen von Otto von Schachting, Anton Schott, Ad. J. Gubert, Lorenz Heizer, Max Derning, A. Cammerer und J. P. Perl sowie eine humoristische von A. Baumberger. — Ausdrucksweise ist auch die Jahres-Kundschau von Otto von Schachting mit vielen Porträts und Gruppenbildern erwähnt. — Beschrieben werden die Feiertagsfeierlichkeiten am Geburtsorte der seligen Crescentia von Kaufbeuren. Außerdem schmieden sieh „ganz leidige Originalholzschnitte nach Vorlagen bestellter Meister und ein großes Tableau“, das darstellen die Grablegung Christi nach Friedr. A. Kaulbach, diesen Kalender. — Sorgfältig redigirtes Märkte-Verzeichniß, Münzen, Münz-Gewichts- und Zins-Tabelle, Posts- und Telegraphen-Tarif, Heiligen-Namenverzeichniß, Illustrirter Abitus und Ankündigungen bilden den Schlüß der 136 Quertafeln.

Kleines Feuilleton.

Eine Touristenleistung. Wie uns von dem Lusthaus Hotel „Wiedenfelsen“ bei Bühlenthal (700 Meter über dem Meer) unter'm 11. September geschrieben wird,

sprechen kommt, bemerk't zum Resultat der Beweisaufnahme recht höchst: „Die aufsässige Mietherin hat sonst die armen Wagen schön verlaunt. Vielleicht hat die glückliche frühere Ingäberin eine kleine Schwäche für die jüngsten Thieren gehabt; man kennt ja die Liebhaberei mancher älteren Damen für allerlei kleinen Geschöpfen. Jedentals hat sie vier Jahre lang eintäglichlich mit ihnen gelebt und gelitten und kann damit den Beweis geliefert, daß es noch gute Menschen gibt. Vielleicht erkennt sie sich auch einer ungewöhnlich widerstandsfähigen Epidemie. Aber man kann deshalb doch nicht gleich von anderen Leuten verlangen, daß sie dieselbe Passion haben oder sie eine ähnliche Illusionierung aufzuzeigen.“

Der Schwermuth der Entscheidung liegt in den Ausschreibungen, daß der einfache Arbeiter auf einer von Ungeziefern freie, b. h. reine Wohnung, keinen rechtlichen Anspruch habe, dieser vielmehr ein Privilegium der Besitzerin ist. Wir sind weit davon entfernt, diesen Einzelfall zu verallgemeinern. Aber man geht wohl nicht zu weit, wenn man in dem vorliegenden Fall doch einen geringen bedeutsamen Mangel sozialpolitischer Grundsätze auf Seiten des betreffenden Amtsgerichts vorfinden möchte. Es wird ja schwer, die angeführte Entscheidung mit der Forderung des gleichen Rechts für alle in Einklang zu bringen. Würde man aber vollends den Wahlstab des Socialpolitikers hier anlegen, der in seiner Thätigkeit sich leiten läßt von Wohl und Wehr des ganzen Volkes, so müßte man erst recht sich wundern über das geringe Verständnis des betreffenden Amtsrichters für die vremden sozialen Bindungen des Volksfürsorge. Es sei ja freilich leider oft Thatjage, daß manche Wohnungen der weniger begüterten Klassen sehr an Steinlichkeit zu wünschen übrig lassen. Aber dürfen dann solch verlassene Werke einfach die Grundlage bilden für die Rechtfertigung des Nebeldienstes? Die Herren vom Amtsgericht Merseburg scheinen thätsächlich nur zu ferne jenen Verhältnissen zu stehen, die unter dem Namen „Wohnungsreform“ zusammengefaßt werden. Demn statt es zu beschreiben, wenn jemand gegen einen eingerissenen Wandbrand zieht, will das gute Recht auf eine reinliche Wohnung dafür in Anspruch nehmen will, statt dessen statuirte das Amtsgericht Merseburg ein Sonderrecht für das — Angesetzte. Aber, wie gesagt, wir möchten den betreffenden Richter keineswegs eine absichtliche Vergegenständigung und Ungerechtigkeit zuschreiben. Beliebte wollten wir nur an die menschliche Schwäche erinnern, die so leicht über den Interessen der eigenen sozialen Gruppe die der andern vergibt oder doch nicht das rechte Verständnis dafür zeigt. Daher dann auch solche Gerichtsentscheidungen.

Es müssen da noch so manche Vorurtheile überwunden werden, daß weitere gebildete Kreise sich einfach katerkrankend wegwünschen von den unjaubern und abeliebenden Wohnungen eines großen Teils der Bevölkerung. Im Gegenteil, diese Kreise, die besonders in den Gemeindevertretungen oft eine ausschlaggebende Stellung einnehmen, hätten die soziale Pflicht, die dahingehenden Lebendistanz eingehend zu studiren, um geeignete Maßregeln der Wohlfahrt allmählig durchzuführen. Denn nicht nur darum handelt es sich, daß die Zahl der Wohnungen für die Arbeiterschaft vermehrt werde, sondern auch darum, daß sich die vorhandenen Wohnungen auch in einem menschlichen Zustande befinden. Während aber bisher schon in der verschiedensten Weise durch Mietherin und Bauherre, durch städtische Bauten von Dienstwohnungen für die Arbeiter so manches getan ist, um dem Wohnungsmangel der weniger begüterten Klassen abzuhelfen, so auf dem Gebiete der Wohnungsknappheit noch verschwindend wenig getan. Und doch handelt es sich hier um keine kleine Sache! Und doch handelt es sich hier um keine unbedeutende Frage für das ganze Volksleben. Wir wollen uns darüber über die um sich greifende Gleichgültigkeit breiter Volksmassen dem Staats- und Gemeindengenossen gegenüber, über das Auftreten revolutionärer Gemüthsbewegung und Führer, wenn eben dieser Staat, diese Gemeinde den einzelnen nicht einmal ein menschenwürdiges Heim erbringen hilft; wenn der einzelne „Proletarier“ ganz der Ausbeutung eines kalten Spekulanten ausgeliefert ist, der trotz der verhältnismäßig hohen Mietpreise die Wohnung in einem trostlos unsauberen Zustande dem Miether übergeben darf. Offenkundig

hat an diesem Tage eine Dame von Ettlingen, 37 Jahre alt, zu Fuß von Oberthal durch das Gertelbach den Weg nach „Wiedenfelsen“ und ohne Erfolgs zu sein, zurückgelegt. Nach einer blutiger Schlacht ist die Dame wieder zu Fuß nach Oberthal zurückgekehrt. Gewiß eine Leistung in diesen Alten!

— Der Lloyd dampfer „Kronprinz Wilhelm“ ist von seiner Probefahrt nach Bergen und Edinburgh wohlbeholt nach Bremerhaven zurückgekehrt. Ueberall hat die deutsche Schiffbautechnik die größten Triumph feiert.

— Eine kleine Mozart-Geschichte hat ein französisches Blatt gelegentlich der Besprechung der Mozart-Kirche in Salzburg ausgespielt. Der Komponist der „Zauberflöte“ befand sich eines Abends bei Dölls, dem Organisten der Thomaskirche in Leipzig, mit zwölf Notenpapieren. Man brachte ihm ein Blatt, das er in zwei Theile riss. Jedes Papierstück bediente er mit Noten und gab dann das eine der Manuskripte dem Organisten Dölls und das andere dem Sohne desselben. Das erste Blatt enthielt einen dreistimmigen Kanon über den Text: „Lebt wohl, wie werden uns wiedersehen.“ Man sang den Kanon sofort durch und fand ihn wunderbar; und von hübscher schwungvoller Klängearbeit, die der Abschiedsstimmung entsprach. Dann las man das zweite Blatt, es war gleichfalls ein dreistimmiger Kanon mit den eigenartigen Textworten: „Heut' doch nicht wie alte Weiber.“ Der Kanon war hochkomisch, und die Anwesenden konnten sich vor Lachen nicht halten. Möglicherweise bemerkte, daß die beiden Musikknechte zu gleicher Zeit gesungen werden konnten und einen sechstimmigen Kanon bildeten. Man begann von Neuem. Die Wirkung des seltsamen Kanons war unbeschreiblich. Die Anwesenden gestiegen nicht mit ihrem Lobe. Mozart aber hatte rasch seinen Hut genommen, rief: „Guten Abend, Kinder!“ und eilte zur Thüre hinaus, ohne auf das lange „Bravo!“ zu achten, das Dölls und seine ganze Familie ihm nachriefen.

— In Bietigheim, 11. Sept. Vorgestern Nachmittag hielt sich in der Umgebung ein entlohnener Anstalt des Arbeitsbaus Wallungen auf. Als er einer auf der Straße begegneten Landlager sah, sprang er in die unweit vorliegende Enz. Er sank sofort unter und kam nicht mehr an die Oberfläche.

Lokales.

Karlsruhe, 12. September.

= Ehrenbürgerbrevier. Durch eine Abordnung des hiesigen Stadtrathes, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Schubler, Stadtrathen Hoffmann, Dürr, Voelck und Döring, ist gestern Mittag Herrn Staatsminister a. D. Dr. Rolf der Ehrenbürgerbrevier über-

bahnhen die Untersuchungen des Vereins für Socialpolitik, der Ende September in München tagt, der Reichs- und Kommunalgefegebung die Wege. Dieser Verein hat nämlich die Wohnungsfrage auf Grund großerer Ereignisse in hohen Staatsräten und insbesondere auch über universitären Verständnis um die Förderung des Bildungswesens unseres Landes und unserer Stadt mit einflüsternder Befürchtung der Haupt- und Nebenstadt Karlsruhe vertheilt haben. Karlsruhe, den 16. Juli 1901. Der Stadtrath der Haupt- und Nebenstadt Karlsruhe: (ges.) Schubler, Oberbürgermeister.

(ges.) Lüder, Rathskreisrat.

— Die Orient- und Osteuropäische verkehrten wieder von und zu Constanza, ebenso in der Werthe zwischen Constanza und Constantinopel wieder hergestellt. Nach Konstantinopel und daher wieder beide Wege — über Belgrad und über Constanza — öffen und direkte Personen- und Gesellschaftsleitung findet wieder statt.

= Wisselstädter Eintrittsvertrag. In der Nacht zum 11. August in die Birthschaft in der Freihalle eingedrungen. Der Thäter wurde von dem Personal des Wirths überfallt und mußte sich mit leeren Händen flüchten.

— Allzuviele Bahnen hat schon für manchen Radler schlimme Folgen gehabt. Auch gestern Abend wurde wieder ein fünfjähriges Mädchen in der Linsenstraße vor einem in die Straße wohnenden Schloß mit dem Fahrstuhl umgefahren, wobei sie das Gesicht am Rad und einige Handelsstücke am linken Fuß zog. Der Radfahrer soll zu ratsch getrieben sein und wurde deshalb auch eine Anzeige gebracht.

— Ungläublicher Sturz. Ein in der Franzenstraße wohnhafter Eichhändler fiel gestern Abend 6 Uhr in Hagsfeld vor einem Baum, daß er in das hiesige häusliche Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Vermischte Nachrichten.

** London, 11. September. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete den Gerichtsvollzieher Raunois wegen Unterholzung amtieller Gelder in der Höhe von 15.000 Mark. Raunois hat große Summen im Güterschiff verloren.

** Berlin, 11. Sept. Die genaue Prüfung der Bassalleen, die in dem zu früheren im Hospital unter verdächtigen Verdächtigen festgesetzten Matrosen gehandelt hat.

* London, 11. Sept. In dem Coblenzerquartier von Cœrbilly, Grafschaft Namur, fand in der vergangenen Nacht eine Explosion statt, wodurch 20 Männer verletzt wurden. Zweit von ihnen wurden lebend, einer tot hervorgezogen. Man befürchtet, daß die übrigen ihr Leben eilten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Sept. Die astronomischen Instrumente der Petinger Sternwarte, die dort von unseren Truppen zur Kriegszeit gemacht wurden und vor Kurzem mit dem Danziger „Palath“ in Bremenhaven eingetroffen waren, sind in dem Petinger Sternwarte wieder aufgestellt und werden auf Anordnung des Kaisers im neuen Orangeriegebäude bei Sanssouci, und zwar in dem Eichhof des Hauptgebäudes, also unmittelbar vor dem Palastsaal, den der chinesische Silbernein Tschun während zweier Tage bewohnt hat, aufgestellt werden. Mit Mühe auf die Anwesenheit des Prinzen hatte man diese Instrumente bisher wohlverpackt in einem Schuppen des Kaisers zu Bremenhaven gelassen und diefelben erst, nachdem Prinz Tschun das neue Orangeriegebäude verlassen, nach Potsdam abgeschickt. In drei großen offenen Eisenbahnwaggons sind die Instrumente auf dem Güterbahnhof eingeladen und sofort mittels Rollwagen nach dem neuen Orangeriegebäude gebracht, wo vorzeitig bis zu ihrer in den nächsten Tagen erfolgenden entsprechenden Aufstellung in dem westlichen Flügel untergebracht werden. Zur Anfahrt dieser Waggons gehörten 120 Männer.

— Gaggenau, 10. September. Der 26jährige Sohn des Schreiners Albert Wunsch, soeben aus dem Dienst der Armee ausgetreten, zog gestern nach dem Dienstort des Vaters, welcher als Barren nach Beuren abzog. Hier erfuhr Herr Präf. De Wehrle die Verhaftung mit einem begeisternden Tonte auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, indem er daran hinwies, wie wir aus rein christlichen Gründen und speziell katholischen Gründen mit Christen zum Träger der Kriegsopfer aufzusehen mißten. Nach einigen verästlichten Reden der Männer über die großen Verdienste, welche der Vater im Kriegszeitraum erworben, und über die Verdienste des Vaters, über die erneute Verhaftung und seine eigene Verhaftung, wurde der Vater wieder freigesetzt.

— Germersheim, 11. Sept. Am nahen Stauensee wurde der ledige 22 Jahre alte Ferdinand Schenkel, von seinem Vater eine Zeit gebunden, in den Rhein geworfen und starb.

— Gaggenau, 10. September. Der 26jährige Sohn des Schreiners Albert Wunsch, soeben aus dem Dienst der Armee ausgetreten, zog gestern nach dem Dienstort des Vaters, welcher als Barren nach Beuren abzog. Hier erfuhr Herr Präf. De Wehrle die Verhaftung mit einem begeisternden Tonte auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, indem er daran hinwies, wie wir aus rein christlichen Gründen und speziell katholischen Gründen mit Christen zum Träger der Kriegsopfer aufzusehen mißten. Nach einigen verästlichten Reden der Männer über die großen Verdienste, welche der Vater im Kriegszeitraum erworben, und über die Verdienste des Vaters, über die erneute Verhaftung und seine eigene Verhaftung, wurde der Vater wieder freigesetzt.

— Gaggenau, 11. Sept. Am Sonntag wurde der verhängnisvolle Mord an Herrn Schenkel von dem 22 Jahre alten Karl Richard Buder in den Untergeschoß geöffnet, so daß die Gedärme herunterhingen; doch ist der Schenkel bereits zuvor verhaftet.

— Gaggenau, 11. Sept. Am nahen Stauensee wurde der 22 Jahre alte Ferdinand Schenkel, von seinem Vater eine Zeit gebunden, in den Rhein geworfen und starb.

— Gaggenau, 11. Sept. Am Sonntag wurde der verhängnisvolle Mord an Herrn Schenkel von dem 22 Jahre alten Karl Richard Buder in den Untergeschoß geöffnet, so daß die Gedärme herunterhingen; doch ist der Schenkel bereits zuvor verhaftet.

— Gaggenau, 11. Sept. Am Sonntag wurde der verhängnisvolle Mord an Herrn Schenkel von dem 22 Jahre alten Karl Richard Buder in den Untergeschoß geöffnet, so daß die Gedärme herunterhingen; doch ist der Schenkel bereits zuvor verhaftet.

— Gaggenau, 11. Sept. Am Sonntag wurde der verhängnisvolle Mord an Herrn Schenkel von dem 22 Jahre alten Karl Richard Buder in den Untergeschoß geöffnet, so daß die Gedärme herunterhingen; doch ist der Schenkel bereits zuvor verhaftet.

— Gaggenau, 11. Sept. Am Sonntag wurde der verhängnisvolle Mord an Herrn Schenkel von dem 22 Jahre alten Karl Richard Buder in den Untergeschoß geöffnet, so daß die Gedärme herunterhingen; doch ist der Schenkel bereits zuvor verhaftet.

— Gaggenau, 11. Sept. Am Sonntag wurde der verhängnisvolle Mord an Herrn Schenkel von dem 22 Jahre alten Karl Richard Buder in den Untergeschoß geöffnet, so daß die Gedärme herunterhingen; doch ist der Schenkel bereits zuvor verhaftet.

— Gaggenau, 11. Sept. Am Sonntag wurde der verhängnisvolle Mord an Herrn Schenkel von dem 22 Jahre alten Karl Richard Buder in den Untergeschoß geöffnet, so daß die Gedärme herunterhingen; doch ist der Schenkel bereits zuvor verhaftet.

— Gaggenau, 11. Sept. Am Sonntag wurde der verhängnisvolle Mord an Herrn Schenkel von dem 22 Jahre alten Karl Richard Buder in den Untergeschoß geöffnet, so daß die Gedärme herunterhingen; doch ist der Schenkel bereits zuvor verhaftet.

— Gaggenau, 11. Sept. Am Sonntag wurde der verhängnisvolle Mord an Herrn Schenkel von dem 22 Jahre alten Karl Richard Buder in den Untergeschoß geöffnet, so daß die Gedärme herunterhingen; doch ist der Schenkel bereits zuvor verhaftet.

— Gaggenau, 11. Sept. Am Sonntag wurde der verhängnisvolle Mord an Herrn Schenkel von dem 22 Jahre alten Karl Richard Buder in den Untergeschoß geöffnet, so daß die Gedärme herunterhingen; doch ist der Schenkel bereits zuvor verhaftet.

— Gaggenau, 11. Sept. Am Sonntag wurde der verhängnisvolle Mord an Herrn Schenkel von dem 22 Jahre alten Karl Richard Buder in den Untergeschoß geöffnet, so daß die Gedärme herunterhingen; doch ist der Schenkel bereits zuvor verhaftet.

— Gaggenau, 11. Sept. Am Sonntag wurde der verhäng

Aus dem Gerichtsjaal.

Karlsruhe, 11. September.

B. Schöffengericht vom 11. Sept. Vorstehender Amtsrichter Bürgenreicher. Es wurden verurtheilt: Taglöchner Karl Wilhelm Weiß aus Kielingen wegen Körperverletzung und Verdrohung zu 30 M. Geldstrafe. Taglöchner Ludwig Gutz aus Kitterburg wegen Beitrags zu 4 Wochen Haft und Nebenweisung an die Landespolizeibehörde. Taglöchner Heinrich Weiß aus Welschenreuth wegen Unterstüzung zu 4 Tagen Gefängnis. Taglöchner Friedrich Wilhelm Kramer aus Aue wegen Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängnis. Maurer Ludwig Friedrich Böleiter aus Welschenreuth zu 10 M. Geldstrafe und Maurer Gustav Adolf Gloe von da zu 10 Tagen Gefängnis wegen Körperverletzung. Haußler Heinrich Feuerlein aus Mannheim wegen Aufhebung zu 10 M. Geldstrafe. Taglöchner Konstantin Traub aus Beiertheim wegen thäflicher Beleidigung zu 14 Tagen Gefängnis. Händelmann Johann Klein aus Hohberg wegen Beitrags zu 8 Wochen Gefängnis. Kellnerin Anna Maria Schwärz aus Fischenberg wegen Nichtmehrammern der Arbeitsanlage und Beleidigung zu 4 Wochen Gefängnis und 6 Tagen Haft. Kaufmann Alfred Voit aus Stuttgart wegen Unterstüzung und Beitrags zu 5 Wochen Gefängnis. Maschinenarbeiter August Dörlinger aus Blanckloch wegen Beleidigung zu 5 M. Geldstrafe. Aufseherbeleiter Friedrich Höß aus Altenburg wegen Beleidigung der Drostenordnung zu 2 M. Geldstrafe. Fabrikarbeiterin Sophie Eißig aus Beiertheim wegen Diebstahls zu 10 Tagen Gefängnis. Maurer Josef Gutz aus Jöhlingen wegen Beleidigung zu 15 M. Geldstrafe. Fahrlässig Karl Friedrich Fähnle aus Großbottmar wegen Beleidigung zu 10 M. Geldstrafe. Meier Johann Hummel aus Lintenberg wegen Körperverletzung zu 8 Wochen Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 11. Sept. (Effekten-Vörte.) In Altenbergscher Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft gelangten heut mehrere Abschlüsse zu 370 Mark pro Stück zur Notizierung. Die genannten Alten bilden die dargestellten aufgeführten. Ferner notierten Abschriften Waghäusel-Alten 81.50 Gold.

Mannheim, 10. Sept. Der Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle schlägt nach 105.131 M. Abschriften mit 196.120 M. Berlin ab, der aus der Neferve gedeckt wird.

Mühlbach, 10. Sept. Gestern ließen die Erben der Frau Paul Weins Witwe dahier ca. 150 Flaschen 1895er, 1896er, 1897er, 1898er, 1899er und 1900er Weissweine versteigern. Die Beteiligung war gut besucht, dennoch gingen von 48 Nummern 30 Nummern wegen Mindestabsetzungspreises zu 1000 Liter verloren: 1896er Mühlbacher (Tage 240—450) 425, 405, 430, (Tage 600—750) 1895er Gummeldinger 650, 635, (Tage 550—700) 1898er Mühlbacher (Tage 450—500) 1898er Mühlbacher 460, 450, Gummeldinger 600, (Tage 420—1200) 1900er Müdesheimer 345, (Tage 300—450) 1898er Mühlbacher 285, 295, 300, Gummeldinger 285.

An Baden, 10. Sept. Im Obsthandel herrscht in Mittelbaden reger Verkehr. Am gestrigen Bühler Früh-

ostmarkte kosteten Birnen 7 M., Apfel 10 M., Spätzle 5 M., Brötchen 10 M. Am letzten Freiburger Markt erzielten Apfel 8—14 M., Birnen 8 bis 18 M., Brötchen 5—10 M. per 50 Kilo.

= Waldshut, 11. Sept. Der gestern hier abgehaltene Gau-Farrenmarkt war von 11 Händlern und 9 Landwirten mit zusammen 107 Stück Farren befreit. Das aufgeschaffte Material kann als ein ziemlich gutes bezeichnet werden und war den jeweiligen Bedürfnissen der laufenden Gemeinden entsprechend. Verkauft wurden im Ganzen 43 Stück Farren um den Gesamtpreis von 20.367 M. und zwar in den Amtsbezirk Waldshut 15 Stück, Sädingen 15 Stück, St. Blasien 4 Stück, außer Gau 9 Stück. Ein Aufzugspreis waren 400 M. zur Verfügung, wovon 300 M. das Groß-Ministerium des Innern und 100 M. die Stadt Waldshut bewilligt hatte.

■ Kreuznach, 10. Sept. Der Deutsche Weinbauverein hält seinen diesjährigen Kongress in den Tagen vom 21. bis 25. September hier ab. Es werden auf demselben vor vorragenden Fachmännern eine Reihe hochrangiger Vorlesungen gehalten werden. Ferner findet eine Ausstellung von Geräten für den Weinbau und Kellerwirtschaftliche Besichtigung von Weingärten sowie eine Kostprobe von Weinen des Regegebietes statt. Für die Anfahrt und Unterhaltung der Kongressteilnehmer werden in der herl. gelegenen Badstraße bereits umfangende Vorbereitungen getroffen.

Frankfurt a. M., 11. Sept. (Schlussfert. 1 Uhr 45 M.) Weich-Amsfeld 168.32, London 204.17, Paris 81.— Wien 85.33, Ital. 77.90, Prabatist. 21%./o. 4%./o. Deutsch Reichsamt (abg. 3/4) 100.50, 3%./o. Deutsche Reichsamt 90.45, 3%./o. Preuß. Konföls (abg. 3/4) 100.45, Deister. Goldrente 101.60, Deister. Silberrente 98.60, Deister. Rose von 1860 141.— 4%./o. Portug. 38.50, Deutscher Bank 100.25, Badische Bank 115.— Deutsche Kreditbank 140.20, Rhein. Hypothekenbank 165.50, Deister. Länderei. 101.— Schweiz Central 1.— Schweiz. Nordost 100.30, Schweiz. Union 93.50, Jura-Simplon 99.70.

Magdeburg, 11. Sept. Baderbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9.—9.15.— Rohzucker exkl. 75 Proz. Rend. 6.80—7.05. Maitz. Krysalzucker 1. 28.95.— Rote Raffinade 1. 29.20.— Gemahltes Raffinade 28.95.— Gem. Melis 28.45.— Stetig. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Mühlzucker 1. Produkt Traunstein f. a. B. Hamburg per Sept. 7.95.— G. 8.05.— Br. per Oktober 8.22.— G. 8.27 1/2 Br. per Oktober Dezember 8.27 1/2 br. 8.25.— Br. per Januar-März 8.47.— G. 8.45.— Br. per Mai 8.67 1/2 br. 8.65 Br. Andria.

■ Schwarzwälder Banfvuerke Triberg. Aus Triberg, 9. d. M., wird der „Teil. 3a“ geschrieben: „Die Affaire Gräfer, des entlassenen Directors des Bietigheimer Banfvuerke, Trimbach, Filiale des Schwarzwälder Banfvuerkes, nimmt größere Dimensionen an als anfänglich befürchtet wurde. Da Differenzialen Gräfer's sollen zeitweilig über 400.000 M. betragen haben, ist Ausbruch der Katastrophe verdrungen sie noch rund 300.000 M. Zur Deckung seiner Schulden sucht G. umfangreiche Wechseltransaktionen im Namen des Banfvuerke, er hat diverse Kunden der Bank unter ungewöhnlichen Angaben zur Hergabe ihrer Unterschrift für auf die Bank gezogene Wechsel veranlaßt und

diese Wechsel dann zumeist bei Basler Banken diskontiert. Wie schon erwähnt, dürfte ein großer Theil der Verdächtigkeiten Gräfer's gegen die Bank von Seiten seiner Verwandten Deckung finden; ob bei der großen Schuldenlast die Bank nicht förmlich doch einen Verlust haben wird, bleibt abzusehen. Eine Auflösung seitens der Bankleitung wäre angebracht.“

■ Schweizerische Nordostbahn. Gegen das Vorzeichen des Verwaltungsrates der Gesellschaft in der Verstaatlichungsfrage haben die deutschen Mitglieder deselben, die Herren Mendelsohn-Bartholdy und Hahn, einen Protest erlassen, in welchem sie dagegen Widerstreit erheben, daß der Verwaltungsrat durch die frühere Einberufung des Generalversammlung einen großen Theil der Aktionäre die Möglichkeit nimmt, sein Stimmrecht auszuüben. Da die deutschen Mitglieder des Verwaltungsrates sich einer geschlossenen Mehrheit ihrer Kollegen, welche für die Verstaatlichung eintreten, gegenüber befinden, so erachten sie auch für möglich, an der noch am Samstag in Zürich in dieser Angelegenheit stattfindenden Verstaatlichungs-Sitzung teilzunehmen. Inzwischen erklärte sich die Mehrheit der Kommission für die Genehmigung des Rückkaufsvertrags. Die Schlußabstimmung wurde auf eine neue Sitzung verschoben, welche am nächsten Freitag stattfinden soll.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 4. Sept. Friedrich Wilhelm Heinrich Hermann, Vater Friedr. Wilh. Siegler, Pfarrer. — 6. Sept. Hedwig Emma Maria, Vater Jakob Hieronymus Gabel, Polizei. — Alfred, Vater Martin Achsitzer, Hilfsbeamter. — Minna Friederike, Vater Ernst Hüller, Küfer. — 7. Sept. Erwin Karl, Vater Carl Friedrich Brandt, Schlosser. — 8. Sept. Sophie Karoline Christine, Vater G. Wilh. Streib, Sergeant und Kreisfahnder. — 9. September. Paul Friedrich, Vater Johannes Berghalter, Bierbrauer. — 10. Sept. Otto, Vater Sebastian Weitemann, Metzger. Todesfälle: 10. Sept. Anna, alt 1 Jahr 6 Monate 7 Tage, Vater Adam Krebs, Arbeitervater. — Margarethe Hermann, 79 Jahre, Witwe des Hofmünzmeisters Hermann. — Frieda, alt 9 Jahre, Vater Karl Kraus, Schreiner. — Willy, alt 4 Monate 12 Tage, Vater Wilhelm Wirtzwein, Schreiner.

Großes Hoftheater.

Donnerstag, 12. Sept. Abh. C. 3. Abh. Vorst. Mittelpreise. Fra Diavolo, komische Oper in 3 Akten von Eugen Schie. Missi von Auber. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Spielplanänderung wegen Erfahrung von Anna Gleder. Freitag, 13. Sept. Abh. A. 4. Abh. Vorst. Kleine Preise. Die Meeres und der kleine Meilen, Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. Hero: Sofie Hirz von Stadttheater in Mainz als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr. Samstag, 14. Sept. Abh. B. 4. Abh. Vorst. Mittelpreise. Statt „Das Glöckchen des Eremiten“: Tel., große Oper mit 4 Alten, Missi von Rossini. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 15. September. Abh. C. 4. Abh. Vorst. Mittelpreise. Statt „Tel.“: Salomé, Drama in 2 Akten und einem Prolog, Dichtung und Missi von R. Leoncavallo, deutsch besetzt.

Am Freitag, den 12. d. M. ist über die Gemeinden von Tennenbronn und Kath. Tennenbronn ein großes Brauungsfest herbeigeführt. Insbesondere ist die letztere Gemeinde durch den Verlust der Kirche, des Schul- und Rathauses und durch die Grausamkeit von 20 Wohnhäusern schwer betroffen worden, während in Kath. Tennenbronn 5 Wohnhäuser ein Flank der Flammen wurden. Außerdem wurden noch zahlreiche Nebengebäude zerstört. Etwa 125 Personen haben ihr Obdach verloren. Es ist daher baldige Hilfeleistung dringend geboten.

Da die ersten Bedürfnisse an Kleidern und Nahrungsmiteln von den übrigen Bürgern der betroffenen Gemeinden und an den umliegenden Orten vorerst befriedigt sind, wird in erster Reihe um Erwähnung von Geldunterstützungen gebeten. Zur Annahme von Beiträgen sind die Unterzeichen eingeladen.

Hofberg-Tennenbronn, den 15. Juli 1901.

Triberg: Oberbaumann Hoerst.

Gv. Tennenbronn: Kath. Tennenbronn: Bürgermeister Weißer, Bürgermeister Fleig, Pfarrer Gödel.

Gaben werden von der Expedition des „Bad. Böschener“ gerne angenommen und an Ort und Stelle befördert.

Dies statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innig geliebten Gatten, Sohn und Bruder,

August Roderich Bruggner,

Hilfslademeister, im Alter von 27 Jahren, nach langem, schwerem Leiden, verloren mit den hl. Siegbaldskräften, heute Abend 8 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzuhauen.

Um stille Abschiednahme bitte im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bruggner, Karlsruhe, den 12. Sept. 1901. Die Beerdigung findet Samstag, den 13. Sept. Vormittag 7 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerhand: Morgenstraße 41.

Verlag der „Wiener Mode“, Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart. A. k. Staatsmedaille 1895. — Ehrendiplom Olympia 1898.

Wiener-Mode mit der Unterhaltungsbilage

„Im Boudoir“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modedildern über 280 Abbildungen.

24 Unterhaltsungen und 12 Schnittmusterbogen.

Fremdsprachige Ausgaben in den meisten Ländern Europas.

Gratisbilagen:

„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beilatte:

„Für die Kinderlinie“.

Monatlich ein reich illustriertes Heft.

Ferner 4 große farbige Moden-Panoramen. Wertetitelstück fl. 1.50 = M. 2.50.

Schnitte nach Maß.

Als Begünstigung von besonderem Werthe liefert die „Wiener Mode“ Ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis, unter Garantie für jedes einzelne Paar, wodurch die Fertigung jedes Toilettestückes im Hause ermöglicht wird.

Brochette auf Wunsch kostenfrei von allen Buchhandlungen und vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien, Wienstraße.

In allen Buchhandlungen und vom Verlag der „Wiener Mode“ erhältlich.

Ein Fräulein aus schicker Familie möchte denks weiterer Ausbildung im Hause in einem feineren Hause zur Stütze der Hausfrau unter Familienanlaß Stelle nehmen. Eintritt 1. Oktober d. J. Oeffnen unter Nr. 66 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Der hochwürdigen Geistlichkeit empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Engrospreisen:

Missale Romanum mit sämmtlichen neuen Messen in verschiedenen Original-Bindungen.

Missale defunctorum in schwarz Leder mit Roth- oder Goldschnitt.

Gebetbücher für Erwachsene, für Brautleute, für Erstkommunionanten und für Kinder in großerartiger Auswahl.

Betrachtungsbücher, **Goffiné**, Regensburger, Einsiedler und Freiburger Ausgabe.

Legenden von M. 2 bis M. 12.

Stabes, Geistliche der gotischen Jungfräulichkeit, geb. M. 1.80 bis M. 2.80.

Dr. Keller, Jesus, Bräutigam Reiner Seelen, geb. M. 1.30 bis M. 3.50.

Dr. Keller, Maria, das heilige Vorbild, geb. M. 1.20 bis M. 3.20.

Verchiedene Ausgaben von **Nachfolger Christi**, **Bibliothea**, **Rathaus** mit Leder.

Devis, Gebet- und Erbannalsbuch, M. 3.60 geb. Rothaus mit Leder.

Walter, Einige Abreibung — 2c. 2c.

Rosenkränze für Kinder und Erstkommunionanten, Kreuzherren.

Rosenkränze für zu stämmend billiger Preisen.

Sterbefälle, Medaillen 2c.

Skapulire, 3c. 4c. und 5c-fache, **III. Ordenskapulire** und Gürtel.

Kommunion-Andenken. Sämmtliche existirenden Muster zu Originalpreisen. Dieses Jahr wieder 3 schöne neue Muster aus dem Verlag von B. Kühlens, M. Gladbach.

Hilfengräber für Kinder und Erstkommunion in großerartiger Auswahl.

Beichtandenken und **Christenlehrandenken**.

Kirchenwachskerzen, garantiiert rein, Osterkerzen, Evangel.

Weihrauch, erbgroßz. Römer, von M. 1.— bis M. 1.80.

Kirchenöl in vorzülicher Qualität, brennt mit den dünnsten Dochte fl. Nr. 0.

Aecht Guillon-Dochte fl. Nr. 0, 1, 2, 3.

Weihrauch-Kohlen, beste Qualität ic.

Auf größere Bestellungen gebe noch Extra-Rabatt.

Hochachtungsvoll

F. Gaa in Bruchsal.

Geissere Diller's Kaffee-Essenz in Kaffee & Kakaohasse. Vor Nachnahmen wird gewarnt.

Rosenkranz-Bettel,

per Bogen (15 Stück) 10 Pfsg. sowie

Rosenkranz-Mitgliederverzeichnisse,

per Bogen 5 Pfsg. sind zu haben bei der Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Durch die Altengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe ist wieder zu beziehen:

„Kleines Gebet- und Gesangbuch“, mit den monat